

sionen Südfrankreich/Nordspanien und das südliche Ural-Gebirge genannt.

Dieter STOPPEL, Hannover

### Die "Nordwestdeutschen Geologen" tagten in Schleswig

Nach Pfingsten, vom 2. - 5. Juni 1998, trafen sich über 150 Geologen und Vorgesichtler zur alljährlichen Tagung der Nordwestdeutschen Geologen in Schleswig. Die unerwartet hohe Teilnehmerzahl hatte eine Verlegung der Veranstaltung von Schloß Gottorf in das Hotel Waldschlößchen am Rand von Schleswig erforderlich gemacht. Dort boten weitläufige Räume und eine großzügige Anlage einen ansprechenden Rahmen für die Teilnehmer aus den Geologischen Landesämtern, Universitäten, Verbände sowie aus der freien Wirtschaft.

Neben Vorträgen bot eine Posterausstellung Gelegenheit zur Darstellung von Forschungsergebnissen. Busexkursionen führten in das Altmoränengebiet Dithmarschen, in die Jungmoränengebiete in Südostjütland, zum Erdölfeld Waabs an der Ostküste von Schleswig-Holstein, zur Insel Sylt und zum Danewerk, einem 1.000 Jahre alten System von Wällen und Gräben. Im Jütland führten Geologen des Geologischen Dienstes von Dänemark.

Abb. 1: Exkursion A3: Landstation des Erdölfeldes Schwedeneck-See der RWE-DEA AG in Waabs.

Ausrichter der Tagung war die Abteilung Geologie und Boden am Landesamt für

Natur und Umwelt (Flintbek), Tagungsleiter war Dr. Hans-Jürgen STEPHAN. Die "Arbeitsgemeinschaft Nordwestdeutscher Geologen" führt seit 1927 Geologen, Wasserbau- und Küsteningenieur, Bodenkundler und Archäologen zum Austausch ihrer Forschungsergebnisse zusammen. Dies erfolgt ohne Vorsitzenden, ohne Satzung und die Organisation eines eingetragenen Vereins. Die Arbeitsgemeinschaft steht in keiner organisatorischen Verbindung zu geowissenschaftlichen Vereinigungen. Traditionell werden Geologie und Vorgeschichte in der Umgebung des Tagungsorts behandelt, in diesem Fall war es das Quartär in Schleswig-Holstein, wobei auch der tiefere Untergrund, die Angewandte Geologie sowie Archäologie berücksichtigt wurden.

Die Themen der Vorträge waren vielfältig. In den Vorträgen der Regionalen Geologie wurden vorwiegend quartärgeologische Themen behandelt, z.B.

- Quartärgeologie im nördlichen Schleswig-Holstein (H.-J. STEPHAN, Landesamt für Natur und Umwelt, Flintbek),
- Rinnensysteme auf dem deutschen Nordseeschelf (C. SCHWARZ, NLFb, Hannover),
- Junges Küstenholozän an der Nordseeküste Schleswig-Holsteins (D. HOFFMANN, Institut für Ur- und Frühgeschichte, Univ. Kiel),
- Eem-Faunen Dänemarks (K. S. PETERSEN, Danmarks Geologiske Undersøgelse, Kopenhagen)
- Das Eem-See in Norddeutschland. Das isotopische Signal (K. WINN, Geol.-Pal. Institut, Univ. Kiel)

Methodische Vorträge behandelten

- Geophysikalische Erkundung von Rinnestrukturen in Norddeutschland (H. WIEDERHOLD, Geologische Gemeinschaftsaufgaben am NLFb, Hannover),
- Sedimentverteilung als Indikator für morphodynamische Prozesse (C. MEYER, NLFb-FSK),
- Luminiszenz-Datierungen glazi-fluviatiler Sedimente Norddeutschlands (F.

PREUSSER, Quartärgeologie am Geol. Inst., Univ. Köln),

- Das Verhältnis zwischen Feinkiesanalyse und Geschiebezahlungen nach Erfahrungen aus Dänemark, Mecklenburg und Polen (P. SMED, Dänemark)
- Rückgangsraten pleistozäner Kliffküsten (K. SCHROTTKE, Geol.-Pal. Inst., Univ. Kiel).

Archäologische Themen waren der "Nordseehafen Hollingstedt" von Haithabu in Schleswig, Eisenverhüttung und Umweltveränderungen in Joldelund/Nordfriesland vor 16.000 Jahren, Ausgrabungen jungsteinzeitlicher Küstensiedlungen im Oldenburger Graben.

Drei Themenbereiche behandelten Vorträge zur Angewandten Geologie, z.B. über die Wasserversorgung in Schleswig-Holstein, die ausschließlich aus Grundwasser erfolgt (W. SCHEER, Landesamt für Natur und Umwelt, Flintbek). Ferner wurde über die Nutzung der Erdöllagerstätten in Schleswig-Holstein berichtet, die an halokinetisch angelegte Tröge in West- und Ostholstein und die sie begleitenden Salzstöcke gebunden sind (H.-P. BERNERS, RWE DEA, Hamburg). Ein drittes Gebiet, über das P.-R. SCHENCK (Landesamt für Natur und Umwelt, Flintbek) berichtete, ist die Nutzung geothermischer Energie. Hierzu bietet sich der Rhätsandstein an, der in Schleswig-Holstein in 2.000 - 3.000 m Teufe einen wichtigen Grundwasserleiter darstellt. Je nach Teufenlage führt er 60 - 100 °C warmes hochsalinates Wasser, das direkt, d.h. ohne Wärmepumpenanlage genutzt werden kann.

Abb. 2: Exkursion B1: Südostjütland

In der Posterausstellung wurden die regionale Verteilung der geothermischen Potentiale im nördlichen Schleswig-Holstein und die seismische Erkundung eines tiefen Grundwasserleiters zur Nutzung geothermischer Energie gezeigt.

Die freundliche Kultur-Stadt an der Schlei mit ihren Museen und ihrem ansprechenden Stadtbild bot genügend Möglichkeiten, Fachgespräche auch außerhalb des Veranstaltungssaals und der Exkursionen im kleinen Kreis fortzusetzen. Den Veranstaltern gilt der Dank aller Teilnehmer.

Konrad MURR, Rheinbach

### Europäischer Geologenverband tagte in Köln

**“Zur Vermeidung von Umweltkatastrophen ist mehr geologischer Sachverstand gefragt”**

Die Konferenz der Europäischen Geologischen Föderation (European Federation of Geologists, EFG) mit den Präsidenten der nationalen Berufsverbände der z.Z. 19 Mitgliedsstaaten fand dieses Jahr auf Einladung des Berufsverbandes Deutscher Geologen, Geophysiker und Mineralogen (BDG) am 11. und 12.7.1998 in Köln statt. In der EFG, die ihren Sitz in Paris hat, sind die nationalen Berufsverbände von Geologen europaweit organisiert,

Die Delegierten waren sich einig, daß viele Geokatastrophen, darunter das Unglück von Alnazzollar in Spanien oder die Schlammüberflutungen in Campanien (Italien), möglicherweise vermeidbar gewesen wären, wenn bei Planung und Betrieb von technischen Projekten genügend geologischer Sachverstand eingebunden worden wäre.